

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten. 1939-1954
76 (1942)**

34 (4.2.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-827894](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-827894)

Einzelpreis 10 Rpf.

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühr monatlich 2,10 RM. Fernsprecher 346. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. an der Redaktion nachdruck auf Verlangen der Zeitung oder Nachzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 40 Millimeter breite Millimeterzeile 10 R. Familienanzeigen 8 R. Wortsachen das Wort 8 R. im Tagesblatt die 40 Millimeter breite Millimeterzeile 4 R. Anzeigen: Oldenburgische Landesbank AG / Commerzbank / Landespartei / Kammer in Oldenburg / Polizeidirektion Hannover 22381

75 Jahre Oldenburger Nachrichten

Heimatzeitung für Stadt und Land seit 1866

Einzelpreis 10 Rpf.

Verlag und Druck von B. Scharf, Inh. Dr. Alfred Scharf (im Folde), Verlagsleitung Fritz v. d. Hagen, gleichzeitig verantwortlich für Politik, Heimat, Sport u. Bild. Schriftleiter des Hauptgeschäftsführers Dr. Hans G. A. Stein, Oldenburg, gleichzeitig verantwortlich für Kulturpolitik und Unterhaltung, Berliner Schriftleitung: Joseph v. Res, Berlin W 35, Viktorienstraße 4a (Fernsprecher 219361). Verantwortlich für den Anzeigenenteil Karl Meyer, Oldenburg. Zur Zeit 14 Preisliste 13 gültig

Nummer 34

Oldenburg (Oldb), Mittwoch, den 4. Februar 1942

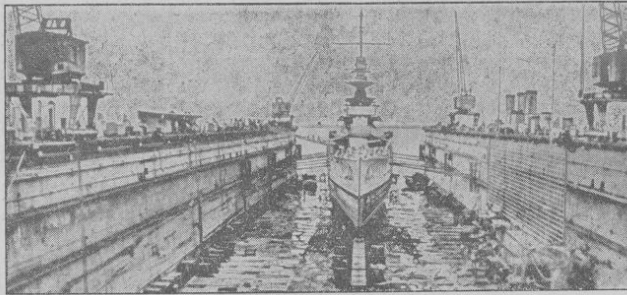
76. Jahrgang

Über 15 Millionen BRZ versenkt

Das Ergebnis der Angriffe der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe auf die feindliche Handelschiffahrt

Berlin, 3. Februar.

Nachdem die Gesamtverlustungen von feindlicher Handelskapazität bis zum Jahresende 1941 die Höhe von 14.922.053 BRZ erreicht hatten, steigern sich die Gesamtverluste des Feindes an Schiffsraum durch das Ergebnis der Angriffe der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe im Januar 1942 auf 15.103.653 BRZ. In dieser Zahl sind die Schiffsverluste der Besatzungsmächte sowie die italienischen und japanischen Verluste nicht enthalten. Außerdem muß beachtet werden, daß neben diesen Totalverlusten eine große Zahl feindlicher Handels- und Transportschiffe schwer beschädigt wurden und ebenfalls meist für längere Zeit für einen Einsatz ausfallen. Allein im Monat Januar sind 28 Handelsschiffe des Feindes durch Bomben- und Torpedotreffer für eine Benutzung in nächster Zeit ausgeschlossen worden. Die Reparaturen sind jetzt um so schwieriger durchführbar, als durch eine ständige Steigerung der Zahl der beschädigten Schiffe die Werften vollkommener Überlastung sind. Während bisher britische Handelsschiffe ihre Reparaturen in verschiedenen Werften der USA ausführen ließen, liegen diese Anlagen den Briten nun nicht mehr zur Verfügung, da die Vereinigten Staaten von Nordamerika ihre Werften selbst benötigen.



Das 50.000-Tonnen-Dock in Singapur versenkt

Bei einem Angriff der japanischen Luftwaffe wurde das große britische Schwimmdock von 50.000 Tonnen Tragfähigkeit schwer getroffen und versenkt. Das riesige Schwimmdock von Singapur, dessen gewaltigen Ausmaße durch die im Dock befindlichen Kreuzer noch hervorgehoben werden (Atlantik-Zander-Multiph-A)

USA auf Delago

Die Hintergründe des Interesses am Vorderen Orient

Von unserem hiesigen Radio-Korrespondenten

Roosevelt hat seinen fassam bekannten Sonderbotschafter Bullitt nach dem Orient geschickt, der hier angeblich nichts anderes tun sollte, als die Verhältnisse zu untersuchen, unter denen eine Hilfe für England in diesem Gebiet möglich wäre. Bald aber schon entpuppte sich die Mission dieses Herrn als etwas ganz anderes. Bullitt hatte sicherlich den Auftrag, sich mit den Engländern zu beraten, um Mittel und Wege zu finden, die den Zank, die Ringe, die Spannungen, die nach dem Vorderen Orient geschickt werden könnten, gleichzeitig aber entlastet er ein reges Interesse für Stützpunkte der USA im Orient. Kurz nacheinander fidierten Mitteilungen durch, wonach Bullitt sich nach den besten Möglichkeiten umjah, um mit amerikanischen Industrieprodukten im Vorderen Orient aufzutreten. Man sprach von Flugzeugen, man sprach von Straßen und Industriezentren, die neu angelegt werden sollten, man nannte sogar schon den Namen einer dieser amerikanischen Niederlassungen: „Little Hollywood“. Aber auch das war nicht das Endziel der amerikanischen Bestrebungen. Wenn es schon nicht anders geht, über lang England anzuschalten und als Reservat für den Nahen Osten selbst aufzutreten, dann konnte auch dazu gesritten werden, alles das, was der Vordere Orient an wichtigen Exportgütern befaß, an Stelle Englands zu übernehmen. Da gab es nun besonders zwei Dinge, die Washington interessierten: Baumwolle und Erdöl. Schrittweise hat sich Amerika bereits in den letzten Jahren vorgetan. Auf den Bahrein-Inseln im Persischen Golf sitzt die „Standard Oil of California“, an den Frakfeldern sind die Amerikaner stark interessiert, in Saudi-Arabien hat die „California Arabian Oil Company“ das alleinige Vorkaufsrecht im Iran besitzen die Amerikaner eigene große Ölgebiete, usw. Wenn es sich auch da oder dort nur um Verteilungen handelt, die Amerikaner sind scharf dahinter her, den Engländern ein Aktienpaket nach dem anderen abzunehmen und ihnen dafür Kriegsmaterial zu verprechen. Soweit es schon geht, hat die USA neben England im Vorderen Orient bezüglich des Erdöls die gleiche Machtposition befaßt. Die letzten Monate haben die ehemalige Vorherrschaft der Engländer restlos getrieben.

Weder Bullitt noch auch sein großer Stab kommen aber darüber hinweg, daß es nicht nur um die USA und den Vorderen Orient nur zwei Wege gibt, den über den Pazifik und den über das Rot der Guten Hoffnung. Beide Wege sind mehr als unklar, auf beiden Wegen kann den amerikanischen oder englischen Schiffen kein genügender Geschwindigkeit mehr gegeben werden. Die schönen Straßen von Städtegründungen, vom Aufbau von Industriezentren, vom Wiederaufbau der Ab- und Produkte sind Rauch und Schall. Die Nachkriegswege nach dem Orient sind im höchsten Grade unsicher, außerdem beginnt der Tonnageangelang in der USA überaus fühlbar zu werden, auf keinen Fall hat man aber so viel Tonnage zur Verfügung, um sich in gezielte Experimente im Orient einzulassen.

Dies alles entspricht aber keinesfalls den Wünschen der jüdischen Unternehmer des USA-Präsidenten. Man bangt heute mehr denn je um die Sicherheit und die Erhaltung der „jüdischen Heimstätte“ in Palästina, man bangt um die dort durch viele Jahre hindurch investierten Kapitalien und vor allem bangt man um die vielen Millionen Dollar, die man in die Vordere und Mittlere Orient der Delago-Gesellschaften gesteckt hat. Es war der Wunsch der jüdischen Aktienbesitzer, daß Roosevelt ihren Besitz schütze. Man hat mehr als einmal gefordert, daß USA-Kriegsschiffe nach dem Mittelmeer entsandt werden, man forderte, daß das jüdische Erdölkapital die Welt kontrollieren und den Handel beherrschen möge. Dies alles ist nun nicht mehr möglich. Nicht nur durch die deutschen synthetischen Benzinfabriken, auch durch die Eingliederung der europäischen Delago in die europäische Kriegsmaschine, vor allem aber durch den Eintritt Japans in den Krieg und die Vernichtung der USA-Pazifikflotte ist dem USA-Juden der schwärze Schatz verfallen worden. Alles Gerede um Bullitts Pläne hat nicht mehr ernst zu nehmen. Franz von Caucig.

Herr Knor gesteht seinen eigenen Bluff

Bestimmte Klageklagen haben 1,5 Sabelrasen des USA-Marineministers abgelöst

Berlin, 3. Februar.

Der USA-Marineminister Knox, von seinen Landsleuten „der Sabelrasen“ genannt, machte am Montag vor einem Ausschuss des Kongresses über die Kriegslage und die Rüstungsmöglichkeiten eine bemerkenswert pessimistische Aussage. Er gab sich, wie Knor meinte, bei der Begründung seiner Marinepolitik, in der über 2 Milliarden Dollar gefordert werden, zu dem Eingeständnis gezwungen, die militärische Lage sei in beiden Ozeanen kritisch. Die Welt ist seit einem Jahre einen ganz anderen Ton von diesem Kriegslästerer auszuatmen gewohnt. Wir werden die deutschen Piraten vom Nordatlantik weggeht, schrieb er zum 1. Oktober 1941 an eine Nichts-anwaltsvereinigung. Wir werden Japan in 90 Tagen vernichten“, ließ er Admiral Stirling ausrufen. Die USA und England werden gemeinsam die sieben Weltmeere beherrschen“, meinte er kürzlich 14 Tage vor der Katastrophe von Dantzig.

Jetzt will er von seinen Prophezeiungen nichts mehr hören und sucht nach Gründen für die heutige kritische Lage in beiden Ozeanen. So befaß er die Stürze, vor dem Kongressauschuss zu erklären: „Was jetzt haben wir beinahe einen Krieg in zwei Ozeanen mit einer Marine zu führen, die nur für einen Ozean geplant war.“ Das ist das genaue Gegenteil von dem, was der nach dem Krieg lächelnde Knor bisher den Amerikanern erzählt hat. Schon am 16. Mai des vorianen Jahres sprach er stolz von der „Zwei-Ozean-Flotte“ der USA, die erhalten werden müsse. Seitdem tauchte dieses Schlagwort immer wieder auf, und der Stabschef der USA-Marine, Admiral Stark, schrieb am 28. Oktober 1941, sicherlich nicht ohne Einverständnis seines Ministers: „Die USA sind bereit, jeder Nachkombination im Pazifik, im Atlantik oder in beiden Ozeanen gegenüberzutreten. Knor hat also sehr wohl gewußt, daß infolge des Dreimächtekrieges im Atlantik für die Vereinigten Staaten auch Krieg im Pazifik beabsichtigt wurde. Deshalb hat er, um die Besatzen der Kriegsgegner in USA zu zerstreuen, das Schlagwort von der Zwei-Ozean-Flotte geplatzt, das — wie er jetzt zugeben muß — Lüge und Bluff war.“

„Die Kriegsmaterialproduktion“, so jammerte er weiter vor dem Ausschuss weiter, wird durch den Kriegszustand in Deutschland behindert. Die größten Maschinenbestände bei der Herstellung von Flugzeugmotoren, da man weit mehr Flugzeugmotoren als Motoren herstellt und da man die größten Schwirrelwerke hat, werden für die Nachschiffen bereitgestellt. Die Marine kann nur schwer geeignete Arbeitskräfte finden, um die Maschinen laufend zu betreiben. Wir werden drei Milliarden um Stärke zu gewinnen. Wir dürfen nicht mit schnellen Ergebnissen rechnen. Unser Problem ist: Aushalten“

Auch hiervon hat Herr Knor, der ehemalige Flakreiter im Esfel des Marineministeriums, nie etwas verstanden. Obwohl er noch vor drei Wochen in die Welt ruhmte: „Die Produktionskapazität der USA ist die größte Bedrohung für Hitler“. Sein Herr und Meister, Roosevelt, der ihm beim Vorgehen nicht nachsieht, feierte die eifrig und phantastische in einer Rede über seine Aufrüstung gleich von Hunderttausenden von Flugzeugen und Panzerwagen. Was von dieser Phantasterei zu halten ist, hat Herr Knor jetzt also selbst gelagt: Mängel, Mängel, Schwierigkeiten... So schnell läßt sich eben die Wirksamkeit eines Landes auf die ungeheuren Erfordernisse des Krieges nicht umstellen, und wenn die Lösung solcher Probleme unter trauriger Führung der autoritären Staaten mehrere Jahre andauert, dann wird Herr Roosevelt erst recht nicht früher damit fertig, es sei denn mit dem Mundwerk.

„Washington Hauptstadt der Welt“

Wunschtraum einiger Größenwahnsinniger

Stockholm, 3. Februar.

„Attondabot“ bringt eine Meldung aus Washington, nach der noch in dieser Woche mit der Errichtung eines „Militären Höchsten Kriegesrates für den Stillen Ozean“ zu rechnen sei. Australien, Neuseeland und Niederländisch-Indien hätten zum Tagungsort des Kriegesrates bereits Washington gewählt und nicht London, was die Engländer gern gesehen hätten. Außerdem hätten sich Australien und Niederländisch-Indien dem Wunsch Neuseelands nach einem USA-Admiral als Oberstem Befehlshaber für den Stillen Ozean angeschlossen.

Weniger Einflüge, mehr Abschüsse

Die Tätigkeit der britischen Luftwaffe über Deutschland geringer geworden

Berlin, 3. Februar.

Die Einflugtätigkeit der britischen Luftwaffe auf deutsches Reichsgebiet ist in den letzten Wochen nicht nur absolut, sondern auch relativ geringer geworden. So unternahm britische Bomber im Dezember 1941 10, im Monat Januar 1942 sogar nur 7 militärisch völlig bedeutungslose Angriffe auf das Reichsgebiet. Diesen 17 Angriffen stehen für die beiden gleichen Monate der Jahreswende 1940/41 34 Einflüge gegenüber.

In noch stärkerem Ausmaße, als die britischen Angriffe im Jahr weniger geworden sind, ist eine Steigerung der Wirksamkeit der deutschen Abwehr feststellbar. Während im Dezember 1940 und Januar 1941 insgesamt 17 feindliche Bomber abgeschossen wurden, brachten 14 Nachtjäger und Marineartillerie in den vier letzten Monaten 1941 bzw. 1942 bei nur der Hälfte Bomber abgeschossen. In den letzten sechs Monaten des Jahres 1941 flogen die Briten nur 105mal ein, verloren dabei aber über doppelt so viel Flugzeuge, nämlich 470. Dem Winkeln der britischen Angriffsstraf steht also eine beachtliche Steigerung der deutschen Abwehrkraft gegenüber.

Bekanntester britischer Jagdflieger abgeholten

Unverletzt in Gefangenschaft geraten

Berlin, 3. Februar.

Einer der bekanntesten britischen Jagdflieger, Kommandeur Robert Roland Stanford-Tud, wurde dieser Tage bei einem Angriffsversuch an der Küste der besetzten Westgebiete abgeschossen. Der 27jährige Flieger geriet unverletzt in Gefangenschaft.

USA-Flieger aus China abberufen

Stockholm, 3. Februar.

Die von Londoner „Daily Express“ aus Japaner meldet, ist die Organisation der freiwilligen USA-Flieger, die in China für die Verteidigung kämpften, jetzt „angehört der Luftüberlegenheit der Japaner“ aufgelöst worden.

Man schickte also die Luftüberlegenheit der Japaner als Grund für die Rückkehr der USA-Flieger vor, tatsächlich hält aber Roosevelt ein Weiterverbleiben seiner Flieger in China für die größte Gefahr, die seine Streitkräfte im Pazifik drohen könnten, für unangelegentlich um den „Bundesgenossen“ Tschiangkaifang. Die USA-Flieger sind ihm auf seinem Kontinent sicherer und wertvoller.

Singapur und Rangun werden „wertlos“ Die britische Dossentlichkeit wird auf den Verlust „vorbereitet“

Genf, 3. Februar.
Obwohl der Kampf um Singapur gerade eben erst begonnen hat, besetzt man sich in London — offensichtlich unter dem Eindruck vieler früherer Erfahrungen — schon jetzt, die Gedankenwelt der britischen Dossentlichkeit allmählich mit der Möglichkeit des Verlustes der Insel befechtigen. Der erste Schritt dazu macht die „Times“ in einem Artikel „Die Belagerung von Singapur“ u. a. Mit der Zurücknahme der Empirietruppen über den Damm von Jobjur wurde die ganze reiche Salbimil Malala aufgegeben. Die Vertreibung konzentriert sich jetzt auf die schmale Insel Singapur, die an Größe mit der Insel Wight zu vergleichen ist, aber ungleichwertiger Nähe an dem Festland liegt. Obgleich noch kein japanischer Soldat seinen Fuß auf die Insel Singapur gesetzt hat, ist der positive Wert des Stützpunktes auf der Nordseite der Insel verloren. Der negative Wert wird solange bestehen bleiben, als die Japaner ihn noch nicht vernichten können.“

Wenn man bedenkt, daß Singapur einst mit Stolz als das „Südpol der Welt“ oder als „zweite Hauptstadt des britischen Empire“ gefeiert wurde, so klingt dieser „Nachruf“ der „Times“ wirklich recht bescheiden. Aber es war ja von jeher Grundriss der britischen Agitation, daß sich die Bedeutung eines Stützpunktes mit dem Wasse seiner Verödung vermindert, um nach seinem Untergang seinen Wert zu verlieren. Stellt man sich in London, so wird sich die tröstliche Rechnung auf, daß der Stützpunkt Singapur eigentlich gar nicht mehr nötig sei, nachdem die für ihn bestimmten Schiffsfahrpläne von den Japanern verlernt worden.

Ungeachtet dieser bescheidenen englischen Tendenz verbleibt im Hinblick auf die Ereignisse in Burma festzuhalten zu werden, daß Churchill in einer Vorlesung an den Gouverneur von Burma Rangun als das wichtigste Tor zur Burmastraße bezeichnet. „Von diesem“, so erklärte Churchill weiter, „hängt nicht allein Burma ab, sondern auch Indochina, der sich auf unsere Verpfaltungen verläßt.“

Es ist anzunehmen, daß die Briten in dem Augenblick, in dem die Japaner in Rangun einmarschieren, plötzlich erkennen, daß der Besitz dieser Stadt überhaupt keine strategische Bedeutung habe. Bemerkenswert ist übrigens die Äußerung Churchills, daß Indochina sich auf die britischen Verpfaltungen verläßt. Der Marschall wird schon in kurzer Zeit einsehen, daß die Briten und Nordamerikaner gar nicht daran denken, dem auf bestrennten von Rangun stammenden Marschall irgendwelche militärische Hilfe zu leisten, zu der sie auch gar nicht in der Lage sind.

Singapur auch von Süden belagert Eigene Drahtmeldung

Genf, 4. Februar.
Während die Japaner an dem nördlichen Ufer der Insel von Malaba trennenden Meerenge schwere Batteriestellungen besetzen, finden neue Operationen gegen die Insel Wärtung südlich vorgelagerten Inseln Waika und Wiltow statt. Durch dieses große Wärtung wird Singapur, das nach Süden belagert ist, auch von seinem letzten freien Rückzugsweg über das Meer nach Sumatra abgeschnitten. Infolge dieser Entwicklung wird in London die Lage Singapurs wie die allgemeine Situation überhaupt als verzweifelt angesehen. Der Londoner Berichterstatter des „Journal de Geneve“ telegraphierte gestern Abend: „Schon in Großbritannien ist seit fünfzig Jahren die Situation nicht so schwarz gesehen worden wie im Augenblick.“

Fünftes Anrechtskonzert Solist: Heinz Stanske

Das fünfte Anrechtskonzert hatte ein sehr aufgelockertes und wesentlich vollständiges Programm, dessen Schwerpunkt diesmal nicht eine Symphonie war, sondern das Violinconcert a-moll op. 23 von Anton Dvorak.

Worthervorzuheben, daß das dieses Konzert, unbedingt eines der wertvollsten Werke der neueren Violinliteratur nur so hervorzuheben, die Symphonie der Beethoven erringen konnte. Denn dieses charakteristisch, rasche und multifacettierte Konzert gibt, ganz aus dem Weisen des Instrumentes geflossen, nicht nur dem Solisten viele Möglichkeiten, es hat auch an Gedanken weitauswärtig, musikalisch sehr ansprechend und reizvoll in seiner aparen Rhythmus und Harmonik.

Die großen Werte dieses Konzertes wurden von Heinz Stanske sehr überzeugend vermittelt. Virtuosität hohen Grades ist nicht das Einzige, was Stanske zu geben hat; die Erfüllung der technisch-technischen Aufgaben und das Dürrenkonzert steht über nicht wenige — sind für ihn nicht die Grenzen des Erreichbaren und das einzig Erreichbare: Seine prachtvolle Interpretation war auch vor allem gekennzeichnet durch eine in derer Multifacettiertheit Nachgestaltungskraft, die seinen inneren Wert des Wertes virtuosenhaft überflutete. Sein volles, aber nicht fast zu machendem weitestgehenden, sanftem, artigen Wohlklang auf und ließ die ausdrucksreichen, von den schwerwiegend verinnerlichten Weisen der böhmischen Volksmusik gesättigten Melodien klingen, wie sie klingen müßten. Die Virtuosen ließen sich von ihm bannen und folgten ihm ebenso willig auch zu den „Zigeunerkonzerten“, die Paganini'se oder seine Virtuosenkunst schrieben, zu den erhabenen, in sich selbst und schließlich zu der eleganten Melodie von Schubert's „Ave Maria“ (einem Grenzfall freilich für ein Symphoniekonzert). Auch das letzte Konzert des Jahres wurde für ihn ein voller Erfolg. Heinrich Steiner begleitete die Zugaben am Klavier.

Die „Foto-Miniaturen“ von Erich Dieckhoff das Konzert ein. Wir dürfen im vorigen Konzertwinter von Anders Böten eine Bearbeitung altindischer Szenen sehen. „Epitaphbilder“, mit denen die „Foto-Miniaturen“ etwa auf gleicher Ebene stehen.

Der Londoner Korrespondent der „Paster Nachrichten“ schreibt u. a.: „Die militärische Streife sind der Meinung, daß der Stützpunkt Singapur als Stützpunkt bereits verlorengegangen ist. Man ist über die Rückfälle im Fernen Osten besonders betrübt, um so mehr, als auch die Kämpfe in Libanon für die Alliierten einen ungünstigen Verlauf genommen haben.“

Ganze Stadtteile in Flammen Keine Kriegsschiffe mehr im Hafen

Zofio, 3. Februar.
Wie der Kriegskorrespondent von „Mabi Schwimbu“ Dienstag früh meldet, steht Singapur an mehreren Stellen in Flammen. Grundungsflieger beobachteten, daß die Flammenstraßen zwischen Jobjur Dabru und Singapur immer mehr stärkere Verzweigungen aufwies. Die vom Feind gesprengten Stellen, die ursprünglich nur zwanzig Meter breite Trichter aufwiesen, haben sich durch nachfolgende Explosionen bis jetzt auf etwa vierzig Meter erweitert. Am Kriegsschiffen von Singapur sind, wie Beobachter

Rommel gewann auch die zweite Runde Bittere Erkenntnisse der Londoner Blätter

Genf, 3. Februar.
Der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ in Kairo stellt u. a. fest, es wäre möglich, wenn man es leugnen wollte, daß die Räume von Bengasi eine große Enttäuschung für die Engländer gewesen sei. Man dürfe nicht annehmen, daß die Engländer in der Lage seien, in der Nähe von Bengasi neue Verteidigungspositionen zu beziehen. Dafür operierten die feindlichen Kolonnen viel zu schnell. Was die zweite Runde in Nordafrika angeht, so tue man gut daran, nicht zu vermeintlich, daß sie ebenso wie die erste Runde für die Engländer ungünstig ausgefallen sei. Die britischen Verluste, besonders an Tanks, seien sehr schwer. Die Hauptursache für diesen Rückschlag sei sehr wahrscheinlich darin zu finden, daß es dem englischen Oberkommando nicht gelungen sei, mit den vorhandenen Transport- und Nachschubmittelvermögen fertig zu werden und die erforderlichen Truppenkonzentrationen so schnell wie möglich vorzunehmen.

400 600 BRZ im Januar berentet Schwere Sowjet-Angriffe am Afrikanischen Meer abgewehrt

Genf, 4. Februar.
Aus dem Führerhauptquartier, 3. Februar.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
In verschiedenen Abschnitten der Front, besonders nordwärts Laganago, wurden feindliche Angriffe unter hohen Verlusten für den Gegner abgewiesen. In anderen Stellen brachen eigene Gegenkräfte gegen feindlichen Widerstand trotz schwieriger Schneeverhältnisse vortüchtige Erfolge. Die sonstigen Luftstreitkräfte hielten in Luftkämpfen und durch Angriffe auf Flugzeuge 23 Flugzeuge ein, ohne daß eigene Verluste einzutraten.
Vor der britischen Ebdaküste vertrieben Kampfflugzeuge aus gefährlichen Geleitzügen heraus drei Frachtschiffe mit zusammen 10 000 BRZ und ein Bewachungsfahrzeug. Ein weiteres größeres Handelsschiff wurde schwer getroffen. Im Zuge bewaffneter Luftangriffe bombardierte die Luftwaffe am Tage mit guter Wirkung eine Industrieanlage an der schottischen Küste.
In der Gegend von Kairo wurde der weidende Feind erneut zum Kampf gestellt und gewonnen. Er erlitt Verluste an Menschen und Material.

Kleine Geschichten

Kindereichtum

Der kleine Dänemars besuchte im 1900 Island und begann ein Gespräch mit einem Bauern, der allerdings nicht gut dänisch sprach.
„Wieviel Kinder haben Sie?“ fragte die Königin.
Der Bauer vernachlässigte das dänische Wort für Kinder mit dem isländischen für Schafe und entgegnete: „Zweihundert, Majestät.“
„Zweihundert?“ rief die Königin entsetzt, „aber wie können Sie so viele ernähren?“
„Ach, das ist ganz leicht, Majestät“, erwiderte der Isländer. „Im Sommer teile ich sie auf die Weide, und wenn der Winter kommt, schlachte ich die meisten.“
Die Königin war ganz höchste entsetzt und beruhigte sich erst, als ein Beamter den Jermum aufklärte.

Die Strafe

Wenn einer vierzig ist und wird zum ersten Mal in seinem Leben Soldat, daß ist gar nicht so leicht. Er findet die Gedanken nicht in der Kaserne, sondern zu Hause, im Geschäft, und wenn dann plötzlich ein Vorgesetzter wie

jerner feststellen, keine Kriegsschiffe mehr zu sehen, wohl aber südlich der Inselkette, wo eine aus 20 bis 25 Einheiten bestehende Flotte von Kriegsfahrzeugen und Transportern zusammengelagert ist.

Toll ganz Borneo in japanischer Hand

Tofio, 3. Februar.
Wie der Sender Tofio berichtet, ist fast die ganze Insel Borneo nunmehr in japanischer Hand. Alle Flugplätze befinden sich bereits unter japanischer Kontrolle.

Zehnjahriggehaltungen werden Eigene Drahtmeldung

St. Etienne, 4. Februar.
Der Krieg in Ostafrika geht für die englische Dossentlichkeit immer mehr in einen Kampf um die überseeischen Verbindungen nach Australien, Südindien und um den Brunnensweg über. „News Chronicle“ hat bekanntlich berichtet, anzunehmen, daß Burma jetzt wichtiger sei als Australien. Aber im allgemeinen herrscht dort die Ansicht vor, daß „beide Länder gehalten werden müssen, sowohl Burma als Verbindungsglied nach China wie Australien

Wichtigste Truppenkonzentrationen so schnell wie möglich vorzunehmen.

Es wäre Unfug, so meint auch der Kairoer Korrespondent der „Daily Mail“, wenn jetzt von britischer Seite behauptet werde, Bengasi komme überhaupt keine Bedeutung zu. Warum hätten denn die britischen Flugzeuge nach der Nacht in den letzten Monaten der vergangenen Jahres es ungenügend versucht? Bengasi sei nicht nur ein sehr wichtiger Hafen, sondern auch die Endstation zweier Eisenbahnlinien, der Ausgangspunkt für verschiedene Verkehrswege und die Hauptstadt der Cyrenaika. Es habe keinen Zweck, die Wichtigkeit zu verschönen, daß die Engländer bei ihren letzten Rückschlägen in Nordafrika schwere Verluste erlitten hätten. Auch dieser Korrespondent stellt fest, daß die beiden ersten Runden der nordafrikanischen Schlacht an Rommel gefallen seien.

Wichtigste Truppenkonzentrationen so schnell wie möglich vorzunehmen.

Auf Flugplätze, Hafenanlagen und andere militärische Ziele der Insel Malta wurden Bombentreffer schwerer Kalibers ab in einer Munitionss- und Torpedoverlastung erzielt.

An der Spitze der befehligten Westgebiete sponnen deutsche Jäger am gestrigen Tage drei britische Flugzeuge ab.

Der Kampf gegen die feindliche Versorgungsflotte wurde im Januar in verschiedenen Meeren mit gutem Erfolg fortgeführt. Kriegsmarine und Luftwaffe vertrieben 83 Handelsschiffe mit zusammen 400 600 BRZ, davon vernichtete die U-Boottenflotte allein 56 Schiffe mit 367 000 BRZ. Die britische Kriegsmarine verlor im gleichen Zeitraum im Kampf mit Einheiten der deutschen Kriegsmarine drei Zerstörer, ein Unterseeboot und ein Schnellboot. Außerdem wurden ein Kreuzer, vier Zerstörer, ein Unterseeboot, ein Munitionsschiff und ein Bewachungsfahrzeug sowie 28 Handelsschiffe durch Bomben oder Torpedotreffer beschädigt. Die Verluste der Sowjets sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

feinen melodischen Elementen aufbaut und es in seiner vollständigen Gestalt als fröhlichen Schluß bringt. Es ist also der umgekehrte Weg des anderen Variationstheores, das vom schmerzhaften und sanft seine Verwandlungsformen hin ausschreitet. — Aus den Impressionen mittelalterlicher Landschaftsbildnisse der Hauptkosten und Zentren, den Grundformen, der Empfindungen, die ununterbrochen die Gedankformen auf werden abgewandelt, durchdringen sich, bilden gar eine kleine Sage, und formen sich schließlich zum „Ballet des Vents“ der „Variatoren“ des Prince de Gramont. Die Variationen zeigen Gramont's Freude an Impressionen der Farben, an überaus reichen Modulationen und die überlegene Orchesterdeberführung dieses vollständigen und vielstimmigen Weichers.
An Gramont's Werk, das Heinrich Steinbrun in prachtvoller Weise erleben ließ, entzündete das Orchester eine ganze Weltzeitung. Auch die Prinz-Engen-Variationen wurden mit Zustimmung und großer Beifall aufgenommen.
Dr. Paul G. A. Klein.

Reichsmarschall Göring wieder in Rom

Rom, 3. Februar.
Reichsmarschall Göring, der am 2. Februar von Sizilien kommend wieder in Rom eintraf, stattete am Montagsvormittag dem Kronprinzen Umberto einen Besuch ab. Aufschöten empfing der Reichsmarschall den Ober des Generalstabes, Graf Cavallero, zu einer Verpflegung über militärische Fragen. An Nachmittag am 2. Februar begab sich der Reichsmarschall zum Duce und hatte mit ihm wiederum eine längere Aussprache.

Abtrennung Südafrikas vom Empire verlangt

Rom, 3. Februar.
Der südafrikanische Senator Van der Walle gehöriger der „Prestige-Partei“ hat, wie das italienische Nachrichtenbüro Stefani aus Manzeno Marquis erfährt, im Senat einen Antrag eingebracht, der die Abtrennung Südafrikas vom britischen Weltreich und die Errichtung der Republik Südafrika verlangt.

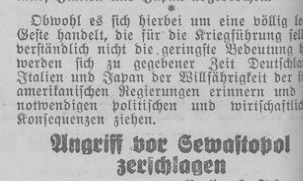
als Stützpunkt im Südpazifik, zerfallen nämlich — so wird hier gesagt — die anti-japanische Front erst einmal in zwei von einander getrennte Teile, Hinterindien und Australien, dann müsse bestritten werden, daß der Angewandte für einen moralischen Zusammenbruch Tschingling-Chinas gekommen sei. Aus solchen Überlegungen ist auch die Erwägung einer englisch-amerikanischen Allianz an Tschingling-China zu verstehen. Sie soll zeigen, daß die angeführten Mächte Zentral-China keineswegs abzuzugern gedenken. England hat 50 Millionen Pfund und Amerika 500 Millionen Dollar für diese Demonstration bewilligt. Weiden ist nicht, daß bereits die nächsten Wochen darüber entschieden werden, ob Manung in englischer Hilfe bleibt und dadurch ein Landweg nach China offengehalten wird; wenn nicht, dann wäre es höchstens noch möglich, China durch die Zusammenarbeit zu verstehen, aber die Vermittlung Tschingling-Chinas brauchen vor allem Australien und gewaltige Mengen an Munition. Sind es aber nicht mehr durchzubringen, dann hat der ungenügende Menschen- und Soldatenreserve, das China heute noch im Kriegesplan der Engländer und Amerikaner darstellt, seine Rolle ausgespielt.

Diplomatische Beziehungen abgebrochen

Berlin, 3. Februar.
Auf Grund der Beschlässe der Konferenz von Rio haben unter dem Druck der nordamerikanischen Regierung die Beziehungen von Brasilien, Uruguay, Bolivien, Ecuador und Peru die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland, Italien und Japan abgebrochen.

Angriff vor Sewastopol zerichlagen

Berlin, 3. Februar.
An der Einschlussfront von Sewastopol fest am 1. Februar Artillerie des deutschen Meeres und andere schwere Waffen die nachfolgende Belagerung beschleunigt. Die Unternehmungen, Unternehmungen und Truppenammunition fort. Der Feind erlitt durch das deutsche Artillerie-Feu erneute Verluste und verlor durch Vortreffler zahlreiche ausgebaute Stellungen. Vor dem Abschluß einer vier eingeleiteten deutschen Infanterie-Division wurden bolschewistische Angelführer vorberetungen erlaffen und von der Division-Artillerie unter so wirksames Feuer genommen, daß es nicht zur Entwicklung des Angriffs kam.



Reichsmarschall Göring in Zucien
Der Duce empfängt den Reichsmarschall den Ober des Generalstabes Cavallero

aus dem Boden gemahnen darf...
Der Schöner Manier ist es so angehen. Er schlendert über den Kasernehof, deutet an alles andere, nur nicht daran, wo er ist, wird angreifen, und wo ist es? Der Major!
„Nun, je höher der Rang, umso kultivierter der Mensch, „Darf man fragen“, sagt also der Ballistolkommandeur, „warum Sie nicht grüßen?“
„Aber Sie haben Herrn Major nicht gesehen“, sagt Manier.
„Um, hm“, nickt der Major, „wie lange schon Soldat und was von Beruf?“
„Sieben Tage Soldat, von Beruf Betriebsleiter, Herr Major.“
„Betriebsleiter? Sehr gut. Wie groß ist Ihr Betrieb?“
„100 Angestellte, Herr Major.“
„Ausgezeichnet. Wenn Sie nun durch Ihr Geschäft gehen, einer Ihrer lebendigen Angestellten kommt Ihnen entgegen, guckt Sie groß an, und grüßt doch nicht, was machen Sie mit dem, Herr Betriebsleiter?“
„Der Schöner Manier überlegt einen winzigen Augenblick, dann hat er es, und dann sagt er auch schon: „Stills entlassen, Herr Major!“

Parteiämliche Mitteilungen

NSDAP, Ortsgruppe Lamm
Am Freitag, den 18.3.1942, um 19.30 Uhr, im Saal zum Vortrag von Dr. Bernacki über das Thema: 'Geb- und Kassenplan'...

NSDAP, Ortsgruppe Mocherfelde
Am Freitag, den 19.3.1942, im Kameradschaftsheim Zusammenkunft sämtlicher Politischen Leiter, Walter und Marie sowie Frauenausrichtungsleiter und Führer der Ortsgruppen...

NSDAP, Ortsgruppe Genscht
Am Freitag, den 19.3.1942, im Saal des Gasthof 'Nachtigall' in Genscht. Die Teilnahme aller Mitglieder ist Pflicht.

Süßer-Jugend, Standort Odenburg
Der Führer der NSDAP-Standortes Odenburg ist einleitend Schatzmeister am Freitag, den 19.3.1942, im 'Saal der Industrie'...

Veranstaltungsring II der Süßer-Jugend
Wegen Erkrankung von Künstlern kann nicht, wie vorgesehen, 'Der Wäldchens' zur Aufführung gelangen...

Frauvereinigungen 1/91
Der Frauvertreter tritt heute um 18.30 Uhr mit Vortrag über den Kreisfahrplan ein...

Mädchenklub - Jähnelin 1/91
Das Mädchenklub tritt heute um 18.30 Uhr bei der Mädchenklub an...

Jähnelin 6/91, Döben
Das gesamte Mädchenklub tritt heute um 18.30 Uhr beim Döben an...

Jähnelin 17/0/91, Adorf
Das gesamte Mädchenklub tritt heute um 18.30 Uhr bei der Mädchenklub in Adorf an...

Mädchenklub 1/91
Die Mädchenklub tritt heute um 18.30 Uhr mit Vortrag über den Kreisfahrplan an...

Uffid im Unglück. Gestern, gegen 19.30 Uhr, besah ein Personentrain von der Bremer Seereise in Richtung Bremen...

Wiederholungsarbeiten. Der neuangeordnete Gartenbauverein Osterholz veranstaltete unter Leitung seines Vorsitzenden, H. S. H. eine Versammlung in Lantanus Wirtschaft in Osterholz...

Bölkertunde als Grundlage der modernen Kolonisation

Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Bernacki in der Volkshochschule

Odenburg, 4. Februar. Mit dem Krieg ist das gesamte Kolonialproblem in ein neues Stadium getreten. Je länger er dauert, um so deutlicher tritt es zutage, daß Kolonisation so, wie die Engländer es getan haben, nicht betrieben werden darf...

Von diesem Gesichtspunkt aus ist der Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Bernacki in der Volkshochschule zu verstehen. Eine große Anzahl der Besucher in Odenburg hat bewiesen, daß man sich in Odenburg dieser Bedeutung bewußt ist...

Universitätsprofessor Bernacki hat alle Weltteile durchdringt und die Kolonisationsfrage gründlich studiert. Er kennt die Segnungen einer guten Kolonisation ebenso gut wie die Schäden einer falschen. Letztere richtet sich, wie die englische - und man kann ruhig sagen die angelsächsische - ausschließlich nach Ausbeutung der Kolonie...

meisten entspricht. Selbstverständlich kann diese Kultur beeinflusst werden, doch muß dieser Einfluß innerhalb der erbiologisch bedingten Grenzen bleiben. Solche Einflüsse gehen in der Grenzphase von vier Machtgruppen aus...

Der Verkauf von Schmutz und wertlosem Land wurde, bedürftige, die frühe, aber notwendige waren. Die Verabfolgung von Nahrungsmitteln hat ganze Stämme und Nationen zugrunde gerichtet. Neue Wohn- und Kleiderverhältnisse führten zur Verwilderung und zu gesundheitlichen Schäden...

Fußball-Meisterschaft geht weiter

Die Anordnung des Reichssportführers, daß sämtliche Sportfesten nicht mehr durchzuführen sind, bedeutet nicht, daß die Sportfesten nicht abgehalten werden können. Es ist vielmehr erwünscht, daß in den Vereinen und Gauen besonders die Meisterschaften im Fußball wie auch im Handball nach Kräften fortgesetzt werden...

Aus dem NSDAP-Sportkreis Ammerland

Der festberührende Sportfestleiter z. d. G. d. O. hat die Vereinsführer, Leistungsleiter, Amateure und Amateursportlerinnen, sowie die Ortsgruppenleiter zu einer Besprechung nach Bad Zwickau in Meiners Hotel berufen...

Denk an die hungernden Vögel

Künftigen NSDAP-Arbeit auf dem Ammerland zu erteilen. Im Vorbericht der Zeitung stand der Bericht über das abgelaufene Sportjahr. Ein großer Erfolg waren die Vögelkämpfe...

Der Bericht über die Vögelkämpfe wurde im NSDAP-Kreisrat Ammerland im Leben gerufen und der erste Vortrag der Vögel am 4. Februar im NSDAP-Kreisrat Ammerland im Leben gerufen...

Schlüsse verbindernde Abänderungen war es notwendig, den Kreisrat neu zu organisieren. Er ist jetzt wie folgt zusammengefasst: Kreisrat Ammerland: Vorsitzender: Dr. Bernacki...

Wortanzeigen

Wohnungsmarkt, Häuser, Grundstücke, Fahrzeuge, Verchiedenes, Offene Stellen, Staatsanwälte, Logerräume (troden)

Spezialabteilung für Trauersachen, Gehrels, Große Märchen-Vorstellung, Wall-Licht

Gicht- u. Rheumatee, Familien-Anzeigen, Als Verlobte grüßen, Meta Kühlke

Meta Kühlke, Heinrich Büffelmann, Stadt Anfrage